

Flötenuhren oder Spieluhren gehörten im frühen 18. Jahrhundert zu den interessantesten technischen Erscheinungen, dies besonders in England. Der bekannteste Erbauer dieser mechanischen Musikinstrumente war Charles Clay, der 1740 starb. Sie funktionierten weitgehend nach dem Prinzip der Spieldose: ein Uhrwerk trieb eine Stiftwalze, die ein Glockenspiel bewegt; andere enthielten eine Flötenuhr. Auch Georg Friedrich Händel komponierte, vermutlich auf Bestellung, einige liebliche und tänzerische Stücke für diese Spieluhren. Sie sind im Umfang von 2 Oktaven notiert und stehen alle in C-dur oder a-moll. Zwei Sammlungen dieser zweistimmigen Kompositionen sind erhalten. Die erste von 1732 enthält die Nr. 1 bis 8, unter denen sich 2 Solostücke, eine Sonata und ein Prélude befinden. In der zweiten Sammlung von 1738 (Nr. 9 bis 18) finden sich vor allem Arrangements von beliebten Melodien aus Händels Opern. Auftraggeber dürften adelige Besitzer von Flötenuhren gewesen sein, die es verstanden, sich zum Beispiel durch ihre Lieblingsmelodien wecken zu lassen.

Unsere Ausgabe enthält diese Stücke in einer Einrichtung für zwei Violoncelli, chronologisch geordnet. Um ein wenig Abwechslung zu erreichen, wurden einige Stücke in spieltechnisch „günstige“ Tonarten transponiert. Die Stücke der ersten Sammlung sind durchgehend in der 1. Lage spielbar; die der zweiten Sammlung benötigen das Spiel in 4 Lagen. Wenige Phrasierungen wurden dem Stil des Streichinstruments beigelegt. Fingersätze, Stricharten und die Dynamik bleiben dem Geschmack der Spieler überlassen. Im übrigen eignen sich vereinzelte Stücke ausgezeichnet zum Duospiel für Violoncello und Kontrabaß.

Flute clocks or musical clocks were among the most interesting technical developments of the 18th century, especially in England. The best known builder of these mechanical musical instruments was Charles Clay, who died in 1740. Broadly speaking, they function on the same principle as the musical box: a clock movement drives a barrel-and-pin, which moves the chimes; others contained pipes that mimicked a flute. George Frideric Handel composed several delightful, dance-like pieces for these musical clocks, possibly to order. They encompass two octaves and are all in C major or a minor. There are two collections of these two-part compositions. The first, from 1732, contains Nos. 1 to 8 and includes 2 solo pieces, a Sonata and a Prélude. The second collection, from 1738 (Nos. 9 to 18) contains mainly arrangements of popular melodies from Handel operas. The clients were most probably aristocratic owners of flute clocks who liked to awaken to their favourite melodies.

Our edition contains these pieces in chronological order, in an arrangement for two violoncellos. For added variety, some pieces have been transposed to technically more “convenient” keys. The pieces of the first collection are all playable in first position; those of the second collection require four positions. A few phrasings were added to suit the instrument. Fingerings, bowings and signs of expression are left to the performers. Some pieces also make ideal duos for violoncello and double bass.